

»» Projektinformation

Durchgeführt von:



FZ-Engagement in der Syrienkrise

No lost generation...?!

Seit fünf Jahren herrscht Krieg in Syrien und die Syrer sind auf der Flucht. Das UN-Flüchtlingswerk spricht von mehr als 4,6 Millionen offiziell registrierten Flüchtlingen, die Dunkelziffer ist deutlich höher. Die Menschen fliehen in die Nachbarländer Jordanien, Libanon, Irak, Türkei und Ägypten, geschätzte 7,6 Millionen Menschen sind Binnenflüchtlinge. Vor allem in den grenznahen Regionen der Nachbarländer müssen sich Flüchtlinge und Ortsansässige die knappen Ressourcen (Wasser, Lebensmittel und Energie) und die soziale Infrastruktur (Krankenstationen, Schulen) teilen. Und ein Ende des Kriegs und damit eine Rückkehr der Menschen sind nicht in Sicht.

Ausgangslage

Die Zahlen sprechen für sich: 1,2 Millionen syrische Flüchtlinge leben zurzeit im Libanon, fast zwei Millionen sind in die Türkei geflüchtet, fast 630.000 nach Jordanien und etwa 240.000 in den Irak – und das sind nur die offiziell Registrierten. Nur zwölf Prozent der Flüchtlinge leben in formellen Flüchtlingscamps.

Viele von ihnen leben unter unwürdigen Bedingungen, verletzt und traumatisiert, untergebracht in notdürftigen Lagern. Zahlreiche Schulen sind zum Zweischichtensystem zurückgekehrt, die überfüllten Klassen machen die während der letzten Jahre erreichten Erfolge im Bildungssystem zunichte. Verschärft hat sich die Situation noch durch die Terrororganisation IS (seit dem Frühjahr 2013), die mittlerweile Teile Syriens (Norden und Osten) und des Irak kontrolliert, und das Eingreifen der internationalen Anti-IS-Allianz.

Die deutsche Hilfe, in die die KfW eingebunden ist, erfolgt auf unterschiedliche Weise: Im Auftrag des Aus-

wärtigen Amtes (AA) und der Vereinigten Arabischen Emirate hat die KfW einen Wiederaufbaufonds eingerichtet: den Syria Recovery Trust Fund (SRTF). Ziel ist es, die Versorgung der Menschen in von der moderaten syrischen Opposition (Nationale Syrische Koalition) verwalteten Gebieten innerhalb Syriens mit Energie, Wasser und Gesundheitsdienstleistungen zu verbessern. In den Nachbarländern finanziert die FZ jordanische Programme vor allem im Wassersektor, von denen sowohl die jordanische Bevölkerung wie auch die Flüchtlinge profitieren. Hinzu kommen die Kooperationen mit UN-Organisationen.

Jordanien

Jordanien mit seinen 6,5 Millionen Einwohnern hat bislang über 630.000 syrische Flüchtlinge aufgenommen. Die allermeisten leben in Städten und Gemeinden, fast die Hälfte sind Kinder. Die Einwohnerzahlen in vielen dieser Gemeinden haben sich innerhalb eines Jahres verdoppelt. Die ohnehin defizitäre Infrastruktur zur Versorgung der Bevölkerung mit Wasser, Energie, medizinischen Leistungen und Bildung erreicht häufig die Grenzen der Belastbarkeit. Das betrifft besonders den Wassersektor. Die deutsche EZ unterstützt die Gemeinden beim Aufbau der nötigen Infrastruktur, leistet

	Projekte für syrische Flüchtlinge (laufend und zugesagt seit 2012)
Jordanien	Wasser bilateral: 53,5 Mio. EUR Energie bilateral: 15 Mio. EUR UNICEF: 90 Mio. EUR
Libanon	UNICEF, ca. 90 Mio. EUR WEP: ca. 46 Mio. EUR UNWRA: ca. 18 Mio. EUR UNDP: 10 Mio. EUR
Ägypten	WEP: 5,5 Mio. EUR
Irak	UNICEF: 58,2 Mio. EUR WEP: 6,2 Mio. EUR UNDP: 30 Mio. EUR



Die Not-lost-generation geht zur Schule. Quelle: UNICEF

aber auch Unterstützung in den Flüchtlingslagern. Seit 2012 stellte das BMZ über die KfW insgesamt fast 410 Mio. EUR zusätzlich für Sondermaßnahmen zur Bewältigung der Flüchtlingskrise zur Verfügung. Mit diesen Mitteln wurden und werden in den aufnehmenden Kommunen vor allem Maßnahmen im Wasserbereich gefördert. Das durch rehabilitierte und neue Brunnen zusätzlich zur Verfügung stehende Wasser deckt den Bedarf von 785.000 Menschen. Über die Unterstützung für UNICEF erhielten 25.000 Kinder Schulbücher und es wurden 6.000 zusätzliche Schulplätze geschaffen. Eine Impfkampagne gegen Masern und Polio sowie psychosoziale Betreuung für etwa 18.000 traumatisierte Kindern und ihre Eltern ergänzen die Hilfe. Im Flüchtlingslager Za'atari wird ein nachhaltiges Wasser- und Abwassersystem für die ca. 85.000 Bewohner aufgebaut. Mit Mitteln aus der Sonderinitiative des BMZ „Fluchtursachen bekämpfen – Flüchtlinge reintegrieren“ soll demnächst in Za'atari eine Photovoltaik-Anlage von rd. 10 MW gebaut werden, die rd. 85.000 Menschen mit Strom versorgt. Zurzeit können die Menschen im Lager nur einige Stunden am Tag mit Strom versorgt werden. Zusätzlich wurde eine Trinkwasserpipeline rehabilitiert, die Wasser für 800.000 Menschen in den Norden bringt. Zurzeit laufen die Ausschreibungen zum Bau der Anlage.

Hilfe über UN-Organisationen

In Kooperation mit UN-Organisationen - Welternährungsprogramm, UNICEF, UNDP und UNWRA - werden Flüchtlinge in Libanon und Jordanien mit sauberem Wasser, Lebensmitteln, Medikamenten und medizinischer Behandlung und Betreuung für Kinder versorgt.

UNHCR und WEP verantworten die „Basics“, Unterkünfte und Ernährungssicherung; UNICEF koordiniert alle Maßnahmen im WASH-Sektor (Wasser, Abwasser, Abfall und Hygiene) sowie alles im Bereich Bildung, Kinder und Familienhilfe. Sie haben jahrelange Erfahrung in Krisensituationen und –gebieten, verfügen über erprobte Beschaffungs- und Verteilungswege, häufig in Zusammenarbeit mit lokalen und internationalen Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen. So kommt Hilfe verhältnismäßig schnell bei den Betroffenen an.

Libanon

Die Einwohnerzahl im Land liegt bei nur 4,4 Millionen Menschen – auf sie treffen 1,2 Millionen Flüchtlinge, eine starke Belastung für das Land: die Mietpreise sind um 20 – 100% gestiegen, für Lebensmittelpreise gilt das gleiche. Viele Flüchtlinge akzeptieren sehr niedrige Löhne und stellen dadurch im gering qualifizierten Sektor eine Konkurrenz für Libanesen dar. Bei Maßnahmen im Bereich Straßenbau, Rehabilitation von Sportplätzen und Freizeiteinrichtungen, Bewässerungskanälen und ähnlichem wird daher darauf geachtet, dass auch Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen werden. 180 Kommunen sind an dem Programm unter Federführung von UNDP beteiligt und werden jeweils mit bis zu 400.000 Euro gefördert. Daneben gibt es aber auch Lebensmittelgutscheine und Lebensmittelpakete für besonders Bedürftige.

Rund die Hälfte der syrischen Flüchtlinge sind Kinder. Über die KfW in Kooperation mit UNICEF hat das BMZ bislang 74 Mio. EUR bereitgestellt und damit 60.000 Schülern regulären Schulunterricht ermöglicht. 11.000 Kinder erhielten Förderunterricht, um nach der Flucht wieder Anschluss an den Unterricht zu finden.

Abkürzungen:

WEP – Welternährungsprogramm

UNICEF – Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen

UNWRA - Hilfswerk der Vereinten Nationen für Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten

UNDP – Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen



Kontakt

KfW Bankengruppe

Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank

Länderabteilung Nordafrika und Nahost

Palmengartenstraße 5-9

60325 Frankfurt

Claudia.buerkin@kfw.de, rene.glschinski@kfw.de